

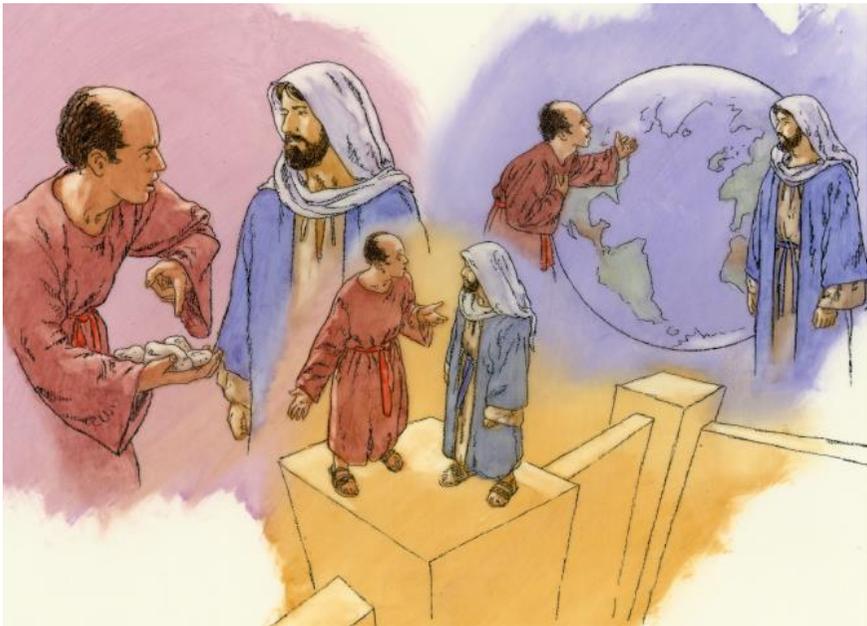
IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Hinaus in die Wüste.

Predigt über Markusevangelium 1,9-15
Invokavit – „Er ruft zu mir“ - 2021



Und es begab sich zu der Zeit, dass Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan. Und alsbald, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass sich der Himmel auftat und der Geist wie eine Taube herabkam auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: „Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“ Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste; und er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan und war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm. Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“

Mk 1,9-15

Liebe Gemeinde, heute ist der erste Sonntag in der Fastenzeit. Das heutige Evangelium berichtet von der Versuchung Christi in der Wüste. Unser Predigttext hält uns die weniger bekannte Version nach Markus vor Augen. Es ist der kürzeste und knappste dieser drei Berichte, der uns trotzdem viel zu sagen hat. Begleiten wir also unseren Herrn **„in die Wüste“**. Markus schreibt:

„Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste; und er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan und war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.“

Jesus kommt an den Jordan, wird vom Täufer getauft, der Heilige Geist kommt auf ihn herab, um ihn als den Christus zu salben, und die Stimme des Vaters sagt zu Jesus:

„Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“

Vom Geist bevollmächtigt, vom Vater bestätigt – Jesus ist startklar! Es gibt viel zu tun: predigen, lehren und heilen. Lasst uns loslegen. Doch halt! Zuerst passiert etwas. Etwas, das man nicht erwarten würde. Markus berichtet uns:

*„Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste
...“*

Das ist seltsam. Das hätten wir nicht erwartet. Derselbe Heilige Geist, der gerade in Form einer Taube auf Jesus herabgestiegen war – der treibt Jesus nun hinaus in die Wüste. Tatsächlich ist die Aussage, der Geist „trieb ihn hinaus“ noch zu schwach. Der griechische Text sagt eigentlich, der Geist „wirft“ ihn hinaus in die Wüste, er „stößt“ ihn hinaus. Jesus wird buchstäblich zum Ausgestoßenen, hinausgeworfen in die Wüste. Das hat fast etwas Gewalttätiges an sich. Jesus wird später unreine Geister aus den Menschen „austreiben“. Hier wird das gleiche Wort benutzt, als der Heilige Geist Jesus „hinaustreibt“, hinaus in die Wüste. Und das wird kein kurzer Spaziergang. Nein, in unserem Text heißt es weiter:

„Und er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan.“

Himmlicher Vater, wie kannst du nur deinen Sohn so behandeln? Hast du nicht gerade zu ihm gesagt: „Du bist mein lieber Sohn an dir habe ich Wohlgefallen.“? Zeigst du so deine Liebe? Zeigst du so dein Wohlgefallen? Jesus vierzig Tage lang in der Wüste schmachten zu lassen? Ist das nicht ein bisschen übertrieben? Und dann auch noch vom Satan versucht zu werden! Warum, Vater, warum?

Diese „Warum“-Frage können wir bei Jesus tatsächlich stellen. Schließlich war der Vater mit Jesus sehr zufrieden. Er

hat nie etwas Falsches getan. Aber manchmal stellen wir diese „Warum“-Frage über uns selbst. Warum lässt Gott mich hier draußen in der Wüste leiden? Warum muss ich die Versuchungen des Satans ertragen? Könnte Gott das nicht einfach alles wegnehmen? Dann könnte ich ohne Probleme durchs Leben gehen. Aber stattdessen bin ich hier draußen in der Wildnis, und das seit gefühlten 40 Jahren.

Vierzig Jahre!?! In der Bibel lesen wir von vierzig Jahren in der Wildnis. Israel hat das durchgemacht hat. Das alte Gottesvolk hatte gegen Gott gemurrt. Sie vertrauten nicht auf sein Versprechen, sie ins gelobte Land zu bringen. Sie vertrauten Gott nicht, dass er sie auf dem Weg dorthin führen und schützen würde. Israel wurde vierzig Jahre lang in der Wüste von Satan versucht und hat die Prüfung nicht bestanden. Aber hier ist Jesus, er geht in die Wüste, vierzig Tage lang. Wird er erfolgreich sein, wo Israel versagt hat? Ja, und wie!

Aber wie ist es mit uns, wenn wir in Versuchung geraten, wenn wir geprüft werden? Bestehen wir diese Prüfung mit Bravour? Keinesfalls. Wie oft fallen wir auf die Nase. Wenn wir es in das gelobte Land schaffen, dann nicht aus eigener Kraft. Es liegt nicht an unserer eigenen Stärke oder Frömmigkeit. Wir brauchen mehr als das, was wir haben.

Kurz gesagt, wir brauchen Jesus. Er ist derjenige, der die Prüfung bestanden hat. Wir brauchen ihn als unseren Stellvertreter, der unseren Platz einnimmt. Jesus kämpft für uns. Er nahm es mit Satan auf dessen Territorium auf und er ging als Sieger aus diesem Kampf hervor. Es war anstrengend, es war zermürend, aber Jesus hat gewonnen. Beachten wir nun noch eine Einzelheit über diese vierzig Tage, die wir nur bei Markus finden.

„Und er war bei den wilden Tieren.“

Vierzig Tage in der Wildnis – dann kann man schon wilden Tieren begegnen. Wilde Tiere, draußen in der Wildnis, stellen eine gewisse Gefahr dar. Es sind ungezähmte Geschöpfe, von der Art, die Menschen Leid zufügen. Aber Jesus ist da draußen mit ihnen, fast eineinhalb Monate lang. Wie Daniel in der Löwengrube wird das Leben Jesu bewahrt. Anders als Adam und Eva im Garten, wo eine Schlange sie verführte und sie versagten, überwindet Jesus die Versuchungen Satans. Wie der Psalmist von Christus vorausgesagt hat:

Ps 91,13: *„Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen nieder-treten.“*

„Er war bei den wilden Tieren.“ Das erinnert uns zum einen an die Zeit, als der Mensch zuerst bei den Tieren war, damals im Garten Eden. Damals, vor dem Sündenfall, stellten die Tiere keine Gefahr dar. Aber nach dem Sündenfall ist der Mensch in ihrer Mitte nicht mehr sicher. Aber Jesus ist es. Tatsächlich ist Jesus derjenige, der das von Jesaja (Kap. 11) geweissagte Reich einläuten wird, in dem Mensch und Tier in einträchtig zusammenleben werden. Im 35. Kapitel sagt der Prophet, dass, wenn Gottes Volk aus dem Exil zurückkehrt, es eine Straße in der Wildnis geben wird, wo kein Löwe und kein gefräßiges Tier eine Bedrohung sein wird. Er Herr:

Jes 43,19f: *„Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde. Das Wild des Feldes preist mich...“*

Jesus war bei den wilden Tieren, und doch wurde er bewahrt. So war es auch im Garten Eden. In Christus wird die Schöpfung wiederhergestellt werden, besser als je zuvor.

Gott wird die Wildnis unserer Welt in einen Garten verwandeln. Und dort werden wir ewig leben.

„Und er war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.“

Dazu schickt Gott seine Engel, um über euch zu wachen und für euch zu sorgen. Wir leben unter wilden Tieren, ob buchstäblich oder im übertragenen Sinne. Die frühen Christen wurden den wilden Tieren vorgeworfen. Deshalb muss es für sie ein großer Trost gewesen sein, zu wissen, dass Jesus direkt bei ihnen war. Gott weiß, was sein Volk durchmacht. Und er schickt seine Engel, um uns zu helfen, auch wenn wir oft nicht bemerken, dass sie über uns wachen.

So hat Jesus die vierzig Tage durchgestanden. Aber es stehen noch weitere Tage bevor, Tage, die Jesus zum Kreuz führen werden. Dort wird er den Teufel ein weiteres Mal besiegen. Endgültig. Ein für alle Mal. Ein für alle Mal. Für dich! Für all dein Versagen in der Wüste, für all dein Murren gegen Gott, für all die Versuchungen, mit denen Satan dich geschlagen hat – für all das hat Jesus den Preis bezahlt, der dir die Befreiung sichert. Dir ist vergeben. Du bist frei.

Gott sandte seinen Sohn, seinen einzigen Sohn, Jesus, den er liebte, und er hielt ihn nicht zurück, das vollkommene Opfer zu erbringen. Das Holz wurde auf Jesu Rücken gelegt und er trug es – deine Sünden wurden ihm auf den Rücken gelegt und er trug sie – und er wurde auf den Altar des Kreuzes gelegt. Jesus war der Widder, der im Dickicht gefangen war. Er war der Stellvertreter, den der Herr zur Verfügung stellte, so dass wir jetzt verschont werden. Der Herr wird für uns sorgen. Gott hat sich selbst das Lamm für die Opferung ausgewählt. Der Täufer zeigt auf Jesus (Joh 1,29):

„Seht, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“

Die Versuchung in der Wüste war für Jesus eine Übung, den ganzen Weg bis zum Kreuz durchzuhalten. Jesus litt, wie wir leiden. Er wurde versucht, wie wir versucht werden. Er weiß, was wir durchmachen. Im Hebräerbrief lesen wir:

Hebr 2,17f; 4,15: *„Daher musste er in allem seinen Brüdern“ – das sind wir – „gleich werden ... denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden. ... Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“*

Wenden wir uns an Jesus, wenn wir schwach sind, wenn wir leiden, wenn wir vom Satan versucht werden. Er weiß, wie es ist, draußen in der Wüste zu sein. Wir sind auch dort, aber Jesus ist dort draußen mit uns. Seine heiligen Engel wachen über uns. Und Jesus wird uns durch die Wüste dieser Welt hindurch und in das verheißene Land, die neue Welt Gottes, führen. Amen.

Lasset uns beten: Herr, Gott, du hast dein Volk einst durch die Wüste und in das verheißene Land geführt. Führe deine Kirche, damit wir unserem Erlöser nachfolgen durch die Wüste dieser Welt in die Herrlichkeit der kommenden Welt; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. In dich hab ich gehoffet, Herr. Hilf, dass ich nicht zuschanden werd noch ewiglich zu Spotte. Das bitt ich dich:
 Erhalte mich in deiner Treu, mein Gotte.
 2. Neig doch zu mir dein gnädig Ohr, erhör mein Bitt und tritt hervor, eil, bald mich zu erretten. In Angst und Weh ich lieg und steh. Hilf mir in meinen Nöten.
 3. Mein Gott und Schutzherr, steh mir bei. Sei mir ein Burg, darin ich frei und ritterlich mög streiten, wenn mich gar sehr der Feinde Heer, anficht von allen Seiten.
 4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft – sagt mir dein Wort –, mein Hilf, mein Heil, mein Leben, mein starker Gott in aller Not. Wer mag mir widerstreben?
 5. Auf mich hat sich die Welt gericht mit Lügen und falschem Gerücht, mit Netz und heimlich Stricken. Herr, nimm mich wahr in der Gefahr, schütz mich vor aller Tücke.
 6. Herr, meinen Geist befehl ich dir. Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände. O wahrer Gott, aus aller Not hilf mir am letzten Ende.
 7. Preis, Ehre, Ruhm und Herrlichkeit sei Gott Vater und Sohn bereit, dem Heiligen Geist mit Namen. Die göttlich Kraft mach uns sieghaft durch Jesus Christus. Amen.

LG 356
